

SONDERBEILAGE: AKTIENANALYSTENAWARD – INTERVIEW MIT WIELAND STAUD, GESCHÄFTSFÜHRER DER STAUD RESEARCH GMBH

„Die technische Analyse ist überlegen“

Trefferquoten von mehr als 70 Prozent erzielt – Erfahrung und konsequente Anwendung der Regeln entscheidend

Börsen-Zeitung, 15.5.2009

- **Herr Staud, Ihre Empfehlungen des Jahres 2008 weisen eine sehr hohe Trefferquote auf. Was sind die Hauptgründe dafür?**

Im letzten Jahr waren 71 % unserer kurzfristigen Prognosen und 78 % unserer mittelfristigen Prognosen richtig. Die durchschnittliche Performance dabei betrug rund 12 % bzw. 27 %. Das kann nur dann klappen, wenn man die Regeln der technischen Analyse konsequent anwendet. Aber eine gehörige Portion Erfahrung gehört wie in vielen anderen Berufen auch dazu. Ohne die wird man selten richtig gut sein. Ich darf das vielleicht auch mit ein wenig Stolz sagen: Die Trefferquote des letzten Jahres ist für Staud Research gar nicht so außergewöhnlich. Sie liegt auch im langjährigen Mittel um 70 %.

- **Hat die Verfassung des Marktes die technische Analyse begünstigt?**

Ich denke, dass alle Analysemethoden 2008 exzellente Voraussetzungen für eine hohe Prognosequalität vorfanden. Letztlich galt es einfach, nur einmal zu akzeptieren, dass sich die Aktien- und die Rohstoffmärkte, aber auch explizit die Finanztitel rund um den Globus nicht mehr in Aufwärts-, sondern in Abwärtstrends befanden. Alles andere folgte daraus. Wer dann noch die Erfahrung des letzten Jahrhunderts beherzigte, dass Trends sich erstens sehr viel weiter fortsetzen, als sich das selbst der kühnste Analyst jemals vorstellen kann, und deshalb zweitens urgewaltig gute Gründe für eine Trendwende vorliegen müssen, dem konnte das letzte Jahr nicht viel anhaben.

- **Ist die technische Analyse besser als die fundamentale Methode?**

Ja – die technische Analyse ist überlegen. Der entscheidende Grund dafür liegt darin, dass die technische Analyse nicht nach den Gründen einer zu erwartenden Entwicklung fragt, sondern ausschließlich versucht, Kursmuster zu interpretieren. Seit LeBon wissen wir, dass Menschenmassen dazu neigen, unter vergleichbaren Rahmenbedin-

gungen vergleichbare Reaktionsmuster zu zeigen. Wenn also in der Vergangenheit eine bestimmte Klasse von Trendbrüchen zu größeren Kursverlusten führte, dann besteht bei vergleichbaren Trendbrüchen heute auch ein fast 80%iges Risiko, dass es ebenfalls zu deutlichen Kurseinbußen kommen wird. Das wirklich Interessante dabei ist, dass zum Zeitpunkt des Trendbruchs im Regelfall noch keinerlei Informationen vorliegen, die einen solchen Kursverlust bzw. eine entsprechende fundamental begründete Prognose rechtfertigen würden. Diese werden erst später nachgeliefert. Aber dann ist es für die meisten Anleger schon zu spät. Übrigens ist in meinen Augen das eigentlich Faszinierende der technischen Analyse, dass sie es gestattet, mit ein und demselben Instrumentarium nahezu für jeden börsengehandelten Wert jederzeit eine wenigstens achtbare Prognose zu erstellen. Egal, ob kurz-, mittel- oder langfristig, egal, ob es um einen deutschen Versorger, eine australische Goldmine, Platin, den Dollar, Zinsen oder einfach auch nur um den Dow Jones geht.

- **Welche Analyseansätze favorisieren Sie?**

Wir verwenden bei Staud Research eine ganze Reihe von Instrumenten und Methoden der technischen Analyse. Ohne zu sehr ins Fachchinesische abzudriften: das sind vor allem die Trendanalyse, die Elliott Waves und Kerzencharts, Stimmungsindikatoren, aber auch zum Beispiel aus dem weiten Spektrum der markttechnischen Indikatoren der MACD. Wir haben diesen Ansatz gewählt, weil diese Instrumente konstruktionsbedingt voneinander unabhängig sind. Die Interpretation der Elliott Waves hat zum Beispiel so gut wie keinen Einfluss auf den aktuellen Zustand unserer Stimmungsindikatoren. Wenn also beide zuverlässig gestimmt sind, dann ist gerade deshalb, weil sie nicht voneinander abhängig sind, die Wahrscheinlichkeit größer, dass beispielsweise eine positive Einschätzung eines Marktes gerechtfertigt ist.

- **Reicht technische Analyse für eine**

Investment-Entscheidung aus, oder ist Ihrer Meinung nach eine Kombination mit fundamentalen Aspekten sinnvoll?

Sie reicht aus. Ganz klar. Natürlich hört sich die Kombination zweier oder gar noch mehr Methoden erst einmal sinnvoll an. Das sollte – Motto: das Beste aus zwei Welten – eigentlich zu besseren Prognosen führen. Nach meinen Erfahrungen und Beobachtungen ist aber genau das Gegenteil der Fall. Die Kombination unterschiedlicher Methoden führt oft zu schlechteren Ergebnissen. Das gilt zum Beispiel dann, wenn zwei unterschiedliche Methoden zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Typischerweise wird man dann nach dem „Fehler“ genau bei der Methode suchen, zu der die geringere Affinität besteht. Ab dann wird es aber zum „Wunschkonzert“ und hat mit einer nüchternen und soweit menschenmöglich objektiven Analyse nicht mehr viel zu tun.

- **Wie sind Ihre Prognosen strukturiert?**

Unser Vorgehen ist sehr einheitlich. Wir kommen mit unserem Standardmodell immer zu einer kurz- und mittelfristigen Einschätzung. Die veröffentlichen wir dann mit dem von uns ermittelten Kursziel. Gleichzeitig geben wir auch so gut wie immer ein analytisches Stop Loss an. Sobald das über- bzw. unterschritten wird, ist unsere Prognose hinfällig. Das hat nichts mit Beliebigkeit, sondern vielmehr mit Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Redlichkeit zu tun. Auch im letzten Jahr waren 25 % unserer Prognosen grotten-schlecht. Da müssen wir unseren Kunden die Reißleine einfach mitliefern.

- **Wie sieht Ihr Aktien-Coverage aus?**

Unsere Kunden befinden sich vorwiegend im deutschsprachigen Raum. Deshalb analysieren wir alles, was vor allem für diese interessant ist. Also alle Titel des Dax und die meisten des MDax und des TecDax. Dazu die wichtigsten und populärsten aus dem Dow Jones und dem Nasdaq 100. Aber auch jeder andere für einen Kunden interessante Chart wird analysiert. Wir werden aller-

dings definitiv niemals Aktien mit zum Beispiel einer besonders geringen Kapitalisierung einschätzen. Kleinwanzlebener Saatzucht steht nicht auf der Agenda. Die Gefahr, dass unsere Prognosen dann zu besonders irrationalen Kursbewegungen führen, ist dafür einfach viel zu groß. Wir wollen das nicht.

■ **Welche weiteren Instrumente, Indizes und Assets analysieren Sie? Das richtet sich vor allem nach dem, was für unsere Kunden momentan besonders interessant und wichtig ist. 2007 und 2008 waren das vor allem Rohstoffe. Heute ist das zum Beispiel nur noch Gold und Silber. Natürlich immer die großen Aktienindizes,**

vor allem die der Wall Street. Nach wie vor erachte ich es auch und gerade in Zeiten wie diesen als ziemlich verwegen, zu glauben, dass europäische Märkte sich von den US-Vorgaben lösen könnten.

■ **Welche Dienstleistungen bieten Sie an? Welche Kunden bedienen Sie?**

Jeder, der sich für unsere Prognosen oder für die technische Analyse interessiert, ist uns jederzeit willkommen. Wir unterstützen private und institutionelle Anleger sowie Banken, Broker und Vermögensverwaltungen und veröffentlichen seit mehr als elf Jahren an jedem Börsen-tag unseren täglichen Börsenbrief,

das DailyMarketFAX. Darüber hinaus bieten wir Seminare zur technischen Analyse an und verfassen redaktionelle Beiträge für eine ganze Reihe von Zeitungen, wie zum Beispiel seit sieben Jahren für die Börsen-Zeitung. Und sollten Sie mich jetzt noch fragen, was mir am meisten Spaß macht, würde die Antwort lauten: mein Publikum in freier Rede richtig gut, mal augenzwinkernd, mal lustig, immer selbstkritisch und auch mal nachdenklich zu unterhalten. Mit technischer Analyse und allem was dazu gehört. Auch das ist möglich.

.....
Das Interview führte Christopher Kalbhenn.